



www.golflleader.ch

Frühling 1 | 2009

FRANCO LI PUMA:

## Was läuft schief im Schweizer Golf?

MASTERS AUGUSTA:

## Das grosse ABC

NEUE SERIE:

## Die ultimativen Rettungsschläge

BARACK OBAMA:

## Sein Golf entzweit die Nation



## 2009 KLEINE DRIVER & GROSSE MODE

DER NORDEN ITALIENS:

## Plätze für *Geniesser*



# forum

FRANCO LI PUMA

## «In der Schweiz fehlt der

## Teamgeist»

Als Jugendlicher ein Ausnahmetalent, danach ein erzwungener Unterbruch von 13 Jahren, dann innerhalb von drei Jahren in die Nationalmannschaft und heute das Ziel, sich wieder in der Challenge Tour etablieren zu können. Der Werdegang von Franco Li Puma zeigt, wie schwierig es ist, in der Schweiz als Profi-Golfer zu überleben.

Herr Li Puma, ich hätte erwartet, dass einer der besten Golfer der Schweiz den Winter im Süden verbringt. Wir treffen uns aber hier in einer Indoor-Golfanlage.

Das hat ganz einfache Gründe: Die Finanzen. Ich muss auch im Winter Geld verdienen, damit ich im Frühling Turniere spielen kann. Andererseits kann ich auch hier sehr gut trainieren. Ich schlage deshalb nicht weniger Bälle.

Sie spielen seit dem 10. Lebensjahr Golf und waren lange Jahre Caddie, gewannen fünf Mal hintereinander die Caddie-Meisterschaft, mussten aber trotzdem mit 16 ihre Golfkarriere wegen finanzieller Probleme abbrechen. Gab es da niemanden, der Ihr Talent sah? Vielleicht hätten Sie der Schweizer Langer werden können, der ja auch als Caddie begann.

Ich denke, gesehen haben sie es schon, aber da ich nicht der Sohn eines Mitglieds war, wurde ich nicht aufgenommen. Es gab einfach keine Möglichkeit, obwohl ich das wollte.



**Wäre das heute anders?**

Ja, heute ist es sicher besser, da wird auch regional geschaut, auch die Clubs schauen genauer hin, vor allem die öffentlichen. Und die Trainingsmöglichkeiten sind heute ganz andere. Ich konnte ja damals nur in den Pausen zwischen den Runden als Caddie trainieren.

**Und dann war plötzlich Schluss?**

Ja, obwohl ich gerne Golfpro geworden wäre. Doch vom Berufsberater bis zu meinen Eltern haben mir alle dringend abgeraten. Ich sollte etwas Anständiges lernen. Ich habe dann meine ganze Ausrüstung, zwei Bags voll mit Schlägern, den nachfolgenden Caddies geschenkt. Ich habe danach 13 Jahre lang keinen Ball mehr geschlagen.

**Und dann hat es sie doch wieder gepackt. Und wie! drei Jahre später waren sie bereits im Nationalkader der Amateure. Verlernt man Golf nicht oder haben Sie so viel trainiert?**

Beides. Ich habe immer gerne trainiert. Und wenn man als Kind etwas lernt, dann behält man den Schwung. Ich habe mir damals viel abgeschaut. Auch von Severiano Ballesteros, den ich einmal in Hittnau als Caddie begleiten durfte. Seine Schläge habe ich noch heute im Kopf, obwohl er nicht immer gerade war. Er ist bis heute eines meiner Vorbilder geblieben. Der hat sich auch getraut, unmögliche Schläge auszuführen.

**Wieso gibt es trotz Golfbooms in der Schweiz noch immer keinen Profi, der es mit der europäischen oder sogar mit der Weltspitze aufnehmen könnte. Was läuft in der Schweiz schief?**

Am Talent liegt es sicherlich nicht. Es gibt in der Schweiz 15 bis 20 Spieler, die das Können – und auch den nötigen Willen – mitbringen. Und sie haben zum Teil auch die notwendige Ausbildung, das heisst, sie haben in den USA ein College besucht, genau wie die Schweden oder Australier. Was in der Schweiz aber sicher fehlt, ist der Teamgeist, wie man ihn beispielsweise von den Dänen kennt. Hier sind die meisten Einzelkämpfer, das liegt auch daran, dass es zu wenig Trainer und Leistungszentren gibt, wo die Spieler gemeinsam trainieren können. Die Schweiz hat nicht einmal einen vollamtlichen Nationaltrainer! Da fehlt es auch an der nötigen Betreuung. Man scheint einfach keine gemeinsame Lösung zu finden.

**Aber es gibt doch den Swiss Pool?**

Ja, aber davon profitieren nur ein paar wenige. Und die Beträge für die sieben Männer und drei Frauen sind relativ bescheiden. Davon kann man nicht leben. Und von einer richtigen Betreuung kann auch da keine Rede sein. Wenn man das mit den Skispringern vergleicht, wo sich der Nationaltrainer um wirklich alles, bis hin zum Essen und Schlafen kümmert! Das gibt es im Golf vielleicht höchstens bei Welt- oder Europameisterschaften. Auf der Challenge oder Alps Tour sind die Spieler aber völlig auf sich selbst gestellt, die haben nicht einmal einen



«Dass vier Verbände in der Schweiz, also die ASG, die PGA, die Swiss Golf Foundation und der Swiss Pro Supporter Club, kein weiteres Turnier zustande bringen, das ist traurig»



eigenen Caddie – etwas, was enorm wichtig wäre. Von professionellen Verhältnissen sind wir also noch Welten entfernt.

**Es müsste also jemand vom Verband die Spieler auf der Tour begleiten?**

Ja, es geht nur so. Nur so können die Spieler weiterkommen. Dazu kommt, dass es in der Schweiz viel zu wenig Turniere gibt. In den letzten fünf Jahren kam kein einziges Turnier auf der Challenge oder Alps Tour dazu – von den einst drei Challenge-Tour-Turnieren ist eines übrig geblieben. Und Crans ist sowieso outstanding, da bekommen wirklich nur die Allerbesten ein Ticket. Es müsste mindestens ein zweites Challenge-Tour-Turnier geben. Auch auf der Alps Tour gibt es nur ein Turnier – wie soll man da die Jungen fördern? In anderen Ländern spielen da 10 bis 20 eigene Amateure mit, die so Erfahrung sammeln können. Was das bewirken kann, sieht man in Österreich, wo mehr Turniere stattfinden und man mit Anders Forsbrand einen vollamtlichen Trainer geholt hat. Da ist aus einem Haufen von Einzelgängern ein

schlagkräftiges Team entstanden – und mit Markus Brier hat es auch einer an die europäische Spitze geschafft.

**Sollte das nicht Beispiel sein für die Schweiz, oder zumindest für die jungen Spieler?**

Ja, und da tut sich auch etwas. Zumindest Spieler wie Tina Weiss, Roger Furrer oder Damian Ulrich sind auch bereit, zusammen zu trainieren.

**Hätten Sie sich gewünscht, dass es so etwas zu Beginn Ihrer Karriere gegeben hätte?**

Ja, auf jeden Fall. Ich glaube, dass tut jedem Sportler gut, egal welche Sportart. Nicht jeder kann sich alles selber beibringen. Da braucht es Leute, die einem das zeigen – zum Beispiel wie man in den Wind spielt.

**Gibt es denn Unterschiede zwischen Amateuren und Profis?**

Ja, als Amateur bekommt man zumindest die Spesen bezahlt. Aber als Profi ist man auf der anderen Seite des Flusses. Konnte man zuvor

**WAS ER MAG**

Grosse Turniere. An einem schönen Tag mit Freunden einen schönen Platz spielen. Richtig schwere Plätze.

**WAS ER NICHT MAG**

Alleine eine Runde spielen. Plätze mit Fairways wie Autobahnen.

wenigstens bei den Turnieren in der Schweiz auf eine Betreuung zählen, so ist das nachher praktisch vorbei – obwohl sich der Nationaltrainer Graham Kaye seit zwei Jahren auch um die Profis kümmern sollte. Aber der erscheint höchstens bei den grossen Turnieren. Auf der Alps Tour hab ich ihn auf jeden Fall nie gesehen. Um auf Anders Forsbrand zurückzukommen: Der geht an jedes Alps-Tour-Turnier, und zwar schon vom Training an.

**Warum gibt es in der Schweiz so wenig Turniere? Liegt das auch an den Clubs?**

Ja, die wollen keine Turniere organisieren, die wollen selber auf den Platz. Es gab sogar einmal einen Sponsor aus Zürich, der ein Turnier ausrichten wollte. Doch im ganzen Raum Zürich fand man keinen Club, der seinen Platz zur Verfügung gestellt hätte. Dabei wäre es ja wirklich keine Sache, einmal drei Tage woanders zu spielen. Das ist wirklich schade. Ein solches Turnier müsste ja nicht immer auf demselben Platz stattfinden – man könnte ja eine Art Rotationsprinzip einführen. →

FORUM.



Familie Unterlechner  
A-6352 Ellmau / Tirol / Austria  
Tel: +43(0)5358/3755 - Fax: +43(0)5358/2512555  
info@sporthotel-ellmau.com  
www.sporthotel-ellmau.com



**Spielen Sie Drives und Putts vor der einzigartigen Kulisse des Wilden Kaisers**

\* direkt am 27-Loch Golfplatz "Wilder Kaiser" - Hausgäste erhalten hier 30% Greenfee-Ermässigung. In unmittelbarer Umgebung finden Golfers noch zehn weitere 18-Loch Golfplätze

**\* "Oase der Sinne"**

- Rundumpfleger für Body und Face mit Produkten von Maria Galland und Ligne St. Barth
- Orientalische Körperbehandlungen
- entspannende Massagen
- Spezialbäder in der Kaiserwanne
- Packungen in der Wasserschwebeliege

**\* Bäderlandschaft**

Erlebnishallenbad mit Aussenbecken verbunden, grosszügiger Außenpool und Liegewiese

**\* Saunawelt**

Aroma- und Salzsteingrotte, Tepidarium, Bio- und Almsauna, Dampfbad, Whirlpool sowie Lichttherapie

**Informieren Sie sich über das grossartige Angebot an Golf- und Wellnesspauschalen.**



**"Golf - Unlimited"**

7 Übernachtungen im gebuchten Zimmertyp inkl. Sporthotel-Verwöhnspension  
unlimitierte Anzahl an Tagesgreenfee am GC Wilder Kaiser Ellmau  
unlimitierte Benützung der Drivingrange inkl. Bälle  
unlimitierte Benützung von Leihrolleys  
Relaxing-Golf-Massage (50min)  
Startgeschenk, Rundenverpflegung

**Preise pro Person und Aufenthalt:  
ab EUR 714.-**





## DAS PROFIL

### Franco Li Puma

Der Zürcher mit italienischen Wurzeln ist seit 1999 Profi. Er gewann drei Turniere auf der Swiss Pro Golf Tour. Seine beste Rangierung war Platz 5 in der Schweizerischen Order of Merit. Er spielte Platzrekorde in Gruyère, Lavaux und Losone. Franco Li Puma, 43, ist Mitglied im GC Kyburg.

### Gibt es denn genug Sponsoren?

Nein, sicher nicht. Aber: Wenn es andere Länderschafter schaffen, warum nicht die Schweiz? Aber wenn man einfach nur wartet, bis jemand kommt, dann passiert garantiert nichts. Da würde ich mir mehr Initiative vom Verband wünschen. Dass vier Verbände in der Schweiz, also die ASG, die PGA, die Swiss Golf Foundation und der Swiss Pro Supporter Club, kein weiteres Turnier zustande bringen, das ist traurig. Die Preisgelder beispielsweise auf der Alps Tour sind ja nicht so wahnsinnig – das Budget würde sich also im Rahmen halten.

### Apropos Budget, was braucht es, um als Profi über die Runden zu kommen, das heisst, auch regelmässig spielen zu können?

Wenn man das ganze Jahr anschaut, also inklusive Wintertraining, braucht es bestimmt 100 000 bis 120 000 Franken.

### Und was kann man auf der Alps Tour verdienen?

Wenn man vorne mitspielt, vielleicht 30 000 Franken im Jahr. Aber die spielen dann auch noch auf der Challenge Tour. Die nehmen jede Gelegenheit für einen Start wahr.

### Da braucht es dann zusätzlich persönliche Sponsoren. Die Finanzkrise macht die Suche nach ihnen sicher nicht leichter.

Leicht war es vorher schon nicht. Aber vielleicht wäre es gescheiter, in Sportler zu investieren als in faule Aktien. Mit dem, was die verbraten haben, könnten wir ja hundert Jahre spielen.

### Bei Ihrem Namen ist der Ausrüster ja klar. Würden Sie auch in drei Streifen antreten?

Nein, heute nicht mehr. Und Puma macht auch wirklich einiges, um sich im Golf zu etablieren. Aber einen Check wie die Grossen der PGA Tour bekomme ich nicht. Aber ich bin schon froh, dass ich mit Bällen und Kleidern ausgerüstet werde.

### Was sind Ihre weiteren Pläne?

Ich werde erst mal so lange spielen, wie das Geld reicht, also sicher bis Ende Sommer. Und ich will einmal für eine ganze Saison auf die Challenge Tour, das habe ich bis jetzt noch nicht geschafft – da bin ich unzufrieden mit mir. Aber das ist mein Ziel, da will ich hin, auch wenn ich nicht die besten Voraussetzungen dafür habe. Aber ich will einfach spielen. Einen Golfclub zu leiten, was mir auch schon angeboten wurde, das kommt für mich noch nicht in Frage. ●

*Interview: Andreas Englbrecht*